

Interrogation of Dr. Karl SCHWENDEMANN
by Dr. Robert H.W. KEMPFER,
present: Miss Jane Lester, Rec. Analyst,
Irmaud Maurer, Stenographer
on 22 December 1947.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Es erscheint Herr Dr. Karl Schwendemann, wohnhaft Bruchsal, Untereschweimerstr. 2,
geboren am 24.5.1891 in Lahr in Baden.

F.: Was ist Ihr Beruf?

A.: Botschaftsrat.

F.: Von wann bis wann waren Sie im Augewertigen Amt?

A.: Bis zum Schlusse. Von 1917 bis 1945. Ich bin in Verfolg der sogenannten
Reinigungsaktion nach dem 20. Juli 1944 zur Disposition gestellt worden.

F.: Waren Sie in der N.S.D.A.P.?

A.: Nein.

F.: Wieso? Sind Sie katholisch?

A.: Ja.

F.: Wie lange waren Sie in Paris?

A.: Von Anfang August 1941 bis 17. August 1944.

F.: Was haben Sie bearbeitet?

A.: Presse.

F.: War nicht noch ein Herr da, der fuer die Presse gearbeitet hat?

A.: Ja, Dr. Feibl.

F.: Haben Sie ihn hier gesehen?

A.: Ich habe ihn gestern kurz gesehen.

F.: Was machen Sie jetzt?

A.: Ich bearbeite ein Stueck Grund. Verwandte haben das mir und meiner Frau zur
Verfuegung gestellt.

F.: Wo ist das Grundstueck?

A.: In der Naehc von Muenchen, in Perlach.

F.: Und die Strasse?

A.: Die Strasse hat keine Bezeichnung. Meine Muenchener Adresse ist: Muenchen,
Tegernauer Landstrasse 36.

F.: Warum sind Sie nicht der Partei beigetreten?

A.: Ich liebte mehr meine Freiheit.

F.: Waren Sie bei der S.A.?

A.: Nein.

F.: Bei der SS?

A.: Nein. Ich war in keiner Organisation.

F.: Sind Sie Dr. phil. oder Dr. jur.?

A.: Ich bin Dr. phil.

F.: Wann sind Sie ins Auswärtige Amt gekommen?

A.: Im November 1917.

F.: Durch wen?

A.: Durch Professor Brinkmann aus Freiburg. Es ist Professor A.W. Brinkmann.

F.: Was war er?

A.: Kunsthistoriker und Herausgeber des Handbuchs der Kunstwissenschaft. Er ist jetzt in Frankfurt. Er war lange Zeit in Berlin.

F.: Nun, haben Sie die furchtbaren Judenverfolgungen in Frankreich miterlebt?

A.: Ich muss sagen, dass ich sehr wenig miterlebt habe. Ich bin nicht der Partei angehört und keinen Dienstrang hatte, genoss ich nicht so das Vertrauen. Leute, die keine alten Diplomaten waren, wurden mehr und mehr herangezogen.

F.: Wer?

A.: ANETS und SCHLESER.

F.: Herr ACHENBACH?

A.: ACHENBACH ist alter Diplomat.

F.: Ich zeige Ihnen einen Brief von ACHENBACH vom 8. Februar 1943 an den S.D.

Daraus geht hervor, dass alle in dieser Sache drinnen waren, wie sie gebacket sind, Herr ACHENBACH usw.

A.: Dass er als Leiter im sogenannten Pol. Referat mitzubek mit solchen Sachen befasst worden ist, kann ich mir vorstellen. Die Frage ist, was er gemacht hat.

F.: Er hat dafür gesorgt, dass die Juden weg transportiert wurden. Das genügt doch, wie?

A.: Ja. Er hat die Weisung ausgeführt, die er bekommen hat. Ob er den Zweck der Weisung genutzt hat, weiß ich nicht.

F.: Doch, dass das die Endlösung der Judenfrage bedeutete.

A.: Ich habe nie mit Judensachen zu tun gehabt.

F.: Unter Eid?

A.: Ja.

F.: Sie schworen, dass Sie nichts von Judensachen wussten?

A.: Das sage ich nicht. Ich weiss, dass man beispielweise juedische Wohnungen beschlagnahmt hat. Mir hat man auch eine juedische Wohnung angeboten. Ich habe abgelehnt. Ich habe mir ein Sommerhaus gesucht. Mir wurde auch gesagt, es gaebe Sommerhaeuser von Juden, die frei waeren, ob ich eines haben moechte. Ich sagte "nein".

F.: Wer hat das angeboten?

A.: Das kann ich nicht mehr sagen. Ich weiss nur noch, dass mir juedische Wohnungen angeboten wurden, worauf ich sagte: "Es faellt mir garnicht ein. Ich wuerde will keine". Ich wollte keine Sachen haben, die mir nicht gehoeren. Das ist selbstverstaendlich. Wenn ich etwas kaufen will, kaufe ich es mir im Laden.

F.: Ich moechte, dass Sie mit einem meiner Herren sprechen. Das ist dann alles.

Interrogator:
Dr. Robert M.W. Kempner

Witness:
Jane Lester

Stenograph:
Ingrid Maurer.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

July 6, 1948

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr. 2521

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Dr. KEMPER
Ministries Division

Vernehmung des Dr. Karl SCHWENDEMANN
am 6. Januar 1948 von 10,00 Uhr bis 11,00 Uhr
durch Mr. HIGGELL.
Stenographin: E. CONRAD.

Fr. 1. Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an:

A. Dr. Karl SCHWENDEMANN

Fr. 2. Schildern Sie kurz Ihren Lebenslauf.

A. Ich bin am 24. 5. 1891 geboren in Lehr in Baden, habe dort die Volksschule und das Gymnasium absolviert, machte 1909 Abitur und studierte in Freiburg, Muenchen, Berlin und Heidelberg. Im Juli 1914 promovierte ich in Heidelberg. Dann habe ich bis Sommer 1915 an der Technischen Hochschule in Karlsruhe studiert und war gleichzeitig Assistent. Dann wurde ich Soldat bis November 1917 und trat dann in die deutsche Gesandtschaft in den Haag in Holland ein, dort bin ich geblieben bis 1921. Dann war ich ein Jahr in Paris als Pressattaché und bin als Attaché ins Auswaertige Amt eingetreten in die diplomatische Laufbahn, habe im Dezember 1921 mein diplomatisch-konsularisches Examen gemacht. Dann war ich in verschiedenen Stellungen im Auswaertigen Amt taetig bis November 1935. Ich wurde dann als Gesandtschaftsrat I. Klasse an die Botschaft in Paris versetzt. Von dort aus kam ich im Fruehjahr 1936 an die Botschaft nach Madrid. Dann bin ich nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Katschaniern am 18.11. 1936 auf die FRANCO-Seite geschickt worden und war bis Oktober 1937 dort

Fr. 3. In welcher Eigenschaft ?

A. Immer noch als Gesandtschaftsrat. Ich wurde dann wegen eines Krachens in der Partei abberufen und war dann in Berlin im Auswaertigen Amt taetig.

Fr. 4. In welcher Abteilung ?

A. In der politischen Abteilung als Referent fuer Spanien und Portugal bis Juni 1940. Dann wurde ich wieder nach Spanien geschickt bis April 1941.

Fr. 5. Als was ?

A. Als Gesandtschaftsrat. Dann war ich 3 Monate in der Informationsabteilung im Auswaertigen Amt taetig und wurde dann Ende Juli 1941 nach Paris

geschichte, wo ich bis August 1944 taetig gewesen bin. Dann war ich noch ein paar Monate im Auswaertigen Amt taetig und wurde dann zur Disposition gestellt.

Fr. 6. Waren Sie in der Partei ?

A. Nein.

Fr. 7. Was fuer einen Aerger hatten Sie mit der Partei, den Sie erwachten ?

A. Ich bekam Krach mit dem damaligen Landesgruppenleiter der AO, einem Herrn KOEHN, der sich in aussenpolitische Angelegenheiten einmischen wollte und Sachen machen wollte, denen ich mich widersetzt habe.

Fr. 8. Kennen Sie MORLE ?

A. Ja.

Fr. 9. Bei welcher Gelegenheit haben Sie ihn kennen gelernt ?

A. Ich habe ihn im Sommer 1937 im Auswaertigen Amt besucht, da wollte er mich zuerst nicht empfangen, hat es aber dann auf Veranlassung des damaligen Staatssekretärs von MACKENSEN doch getan. Ich hatte eine Aussinandersetzung mit ihm, er hat ziemlich toerichte Fragen gestellt.

Fr. 10. Koennen Sie detaillierte Angaben ueber die Streitigkeiten mit der Partei machen ?

A. Ich hatte sachliche und persoenliche Gruende. Die persoenlichen Gruende bestanden darin, dass Herr KOEHN, ebenso wie viele andere auch von der AO, sich ins Auswaertige Amt draengte, die Herren wollten alle bei uns etwas werden. KOEHN war m.W. vorher auch in FRANCO-Spanien, bevor wir hinkamen. Unsere Hinkunft hat er mit unfreundlichen Augen angesehen und war ablehnend. Ausserdem lagen wir uns auch nicht. Das war das Persoenliche. Das Sachliche war, dass die Partei ueber den damaligen Botschafter VAUFEL, den sie selbst kreiert hat, nun eine Politik machen wollte, die letzten Endes auf den Versuch herauskam, aus Spanien ein nationalsozialistisches Land zu machen.

Fr. 11. In welchem Jahr war das ? Vor dem Spanien-Krieg ?

A. 1936/37, im Spanien-Krieg, ich war damals Geschaefsttraeger in Madrid.

Fr. 12. Was ist Ihnen ueber die Taetigkeit der AO in anderen Laendern bekannt ?

Hat sie ueberall dasselbe Ziel angestrebt ?

A. Die AO hat stets behauptet, dass sie sich nur um die Reichsdeutschen kuenmert.

Fr. 13. In der Theorie, wie sah die Praxis aus ?

A. In der Praxis nicht immer.

Fr. 14. Können Sie irgendwelche konkrete Angaben darüber machen ?

A. Ich kann mich nur auf Spanien beziehen, weil ich nur dort Gelegenheit hatte, die Politik zu beobachten.

Fr. 15. Würden Sie die Tätigkeit der AO in Spanien als einen typischen Fall darstellen ?

A. Ich glaube, wenn Sie die Herren, die in Südamerika gewesen sind, verhoört werden Sie Ihnen ähnliches erzählen. Von diesen Herren wurde viel über die AO geklagt

Fr. 16. War da ein bestimmtes Streben in Südamerika ?

A. Es gab in Südamerika viele Volkdeutsche, die z.B. in Brasilien Brasilianer waren, aber die deutsche Sprache und Kultur behalten haben. Es war die Tendenz, diese Leute irgendwie an Deutschland heranzuziehen und nationalsozialistisch zu beeinflussen.

Fr. 17. Sie würden also die Tätigkeit der AO in Spanien als einen typischen Fall fuer das Streben der AO beurteilen ?

A. Die Verhältnisse in Spanien waren damals besonders, weil Krieg war.

Fr. 18. Es war leichter fuer die AO ?

A. Ja. Es war dort ein ideologischer Krieg. Es ging dort nicht wesentlich um die Deutschen. In FRANCO-Spanien gab es keine Deutschen, die waren massenhaft in Barcelona und Madrid und wurden evakuiert. In Spanien war ein ideologischer Krieg zwischen Linkstotalitären und Rechtstotalitären. Das Regime FRANCO'S war ja ein totalitäres. Es war erfüllt von den Ideen des ANTONIO BRUNO DE RIVERA.

Fr. 19. Das Trachten und das Ziel war doch immer, das Land, in dem die AO vertreten war, gewissermassen in nationalsozialistischen Sinne zu beeinflussen und zu gewinnen.

A. Das ist wohl richtig, die Leute haben versucht, fuer ihre eigenen Ideen zu werben. 1. wollten sie die Auslandsdeutschen in die Partei eingliedern, die Auslandsdeutschen genau so nationalsozialistisch zu machen wie die Deutschen zu Haus. 2. wollten sie fuer ihre Ideologie auch innerhalb der Bevöolkerung werben. Die Situation war damals im Winter 1936/37, als ich diesen Krach bekam, so: Man konnte sie vergleichen mit der Situation in Deutschland, bevor die nationalsozialistische Partei bei uns die alleinige Partei wurde. Dasselbe Stadium war in

Spanien auch. Damals gab es ausser der Falange die Renovacione Española und die Requeté's. Die waren beheimatet in Navarra und waren monarchistisch und streng katholisch. Das war die Renovacione Española zwar auch, aber sie war staerker aristokratisch beeinflusst. Nun war natuerlich zwischen diesen 3 Parteien, die alle 3 hinter FRANCO standen, eine Rivalitaet. Die Falange stand in der Ideologie dem Nationalsozialismus und dem Faschismus am naechsten. Innerhalb der Falange gab es auch Stroemungen. Die linkeste Stroemung, die sich auf Gewerkschaftskreise und Arbeiterkreise stuetzte, war gefuehrt von einem Arbeiter REDILLA, einem ziemlich ungebildeten Mann, der nur das Linkelement in der Partei der Falange in einem fuer die Nazis symp-hatischen Sinne verkoeerperte, als er die Idee der Trennung von Kirche und Staat hatte. Da haekte Herr KOENIG ein, er hat den REDILLA geradezu fuer sich gepachtet. Ich war zwar kein profunder Kanner Spaniens, kannte aber immerhin die Verhaeltnisse in Spanien so gut, dass ich mir klar darueber war, dass innerhalb der Kreise, die FRANCO stuetzte, die REDILLA-Richtung, die antikirchliche Richtung einen ganz verschwindenden Sektor aussuchte, die keine Aussicht hatte, sich in der FRANCO-Bewegung durchzusetzen. Die Linken, die gegen die Kirche waren, waren auf der anderen Seite. Auf Seiten FRANCO'S standen die Kirche, der Adel, s.T. die Landbevölkerung, das Heer, die nationale Tradition Spaniens. Auf der Gegenseite standen die Soehne und Enkel derer, die die Revolution von 1889 machten, die Liberalen, Marxisten, Bolschewisten und Anarchisten. Die waren antikirchlich. Ich war gegen eine solche Politik der Konzentrierung unseres Interesses auf die REDILLA-Leute. Ich sagte mir, wenn wir mit FRANCO Politik machen wollen, muessen wir uns mit allen Kraefte beschäftigen, die hinter FRANCO stehen.

Fr. 20. Da kamen Sie in Schwierigkeiten..

A. Ja, mit diesen Leuten. Ich bin selbst katholisch und habe natuerlich die katholischen Hintergruende der Angelegenheit besser begriffen als diese Leute.

Fr. 21. Was ist Ihnen bekannt ueber die Taetigkeit der AG in Frankreich ?

A. Ich war 2 mal in Frankreich, 1935/36 und 41. 1935/36 nur einhalbes Jahr. Damals war SCHLEIER Landesgruppenleiter. Ich war nicht Mitglied in der Partei und habe an den Besprechungen der Partei keinen Anteil gehabt.

Fr. 22. Was war die Taetigkeit der AO ?

A. Die Beschaeftigung mit den Deutschen.

Fr. 23. Wesentlich, aber nicht ausschliesslich.

A. Ob sie sich auch mit franzoesischen Problemen befasst hat, kann ich nicht sagen, ich habe es nicht wahrgenommen. Uebrigens ich damals Referent fuer franzoesische Innenpolitik, Haushaltsfragen etc war, bin ich bei meiner dienstlichen Taetigkeit auf Einflusnahmen der AO nicht gestossen. Dass sie die Wege der Botschaft gekreuzt haette, wie in Spanien, habe ich nicht erlebt. Das hing damals zusammen, dass der damalige Leiter Botschafter Koester gegen die Partei war.

Fr. 24. Wie war es spaeter ?

A. Von 41 - 44 hat die Partei sich zunaechst auch mit den vielen Deutschen beschaeftigt, hat z.B. auch eine Arbeitsfront gegrueudet.

Fr. 25. Beschaeftigte sie sich lediglich mit den Reichsdeutschen ?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen, ob auch mit den Volksdeutschen, aber das moechte ich fest annehmen.

Fr. 26. Welchen Anteil hatte die AO an den Deportierungen nach dem Reich und den von Deutschland besetzten Gebieten ?

A. Da kann ich nichts Bestimmtes sagen. Die AO hat sich sehr um die deutschen Arbeiter und Angestellten, die dort in Betrieben arbeiteten, gekuennert, sie hat sich um Einrichtungen von Kuechen besueht und sich eingesetzt, dass die Leute zusammen mit ihrer Rationen auch Mahlzeiten erhielten. Ob sie auch bei den Deportierungen eine Rolle gespielt hat, kann ich nicht sagen.

Fr. 27. Inwieweit spielte die AO eine Rolle im Nachrichtenwesen ?

A. Die AO hatte eine Presse- und Propagandaleiter, ich weiss nicht mehr, wie er hiess. Er war ein Hauptmann der Reserve. Was das Nachrichtenwesen angeht, so hat glaube ich die AO keine wesentliche Rolle gespielt. Das war auch nicht noetig, das war ja Sache der Propagandaleitung.

Fr. 28. Ich meine die Nachrichten nach dem Reich.

A. Dass die Leute Berichte gemacht haben, ist anzunehmen. Das haben sie ueberall gemacht, nicht zuletzt ueber uns.

Fr. 29. Wissen Sie etwas konkretes darueber ?

A. Nein, da weiss ich nichts.

- Fr. 30. Ist Ihnen bekannt, dass die AG einen Druck auf Firmen ausübte zwecks Arisierung ?
- A. Nein, mit wirtschaftlichen Dingen hatte ich nichts zu tun.
- Fr. 31. Vielleicht haben Sie mal etwas gehoert ?
- A. Nein.
- Fr. 32. Kennen Sie Frh. v. THAUBMANN ?
- A. Ja.
- Fr. 33. Was ist Ihnen ueber seine Taetigkeit bekannt ?
- A. Zuletzt war er Botschafter in Argentinien und wurde dann von dort abberufen. Was er dann machte, weiss ich nicht. Ich habe ihn zuletzt - das muss im Dezember 1944 gewesen sein - im Auswaertigen Amt gesehen.
- Fr. 34. Wie stellte er sich zum Nationalsozialismus ?
- A. Positiv.
- Fr. 35. Hatten Sie auch mit RITTER zu tun ?
- A. Nein, er war ja Chef der Wirtschaftsabteilung. Er war bekannt als ein sehr kluger, energiegelicher Mann, ruecksichtslos auch und ein bisschen zu massiv.
- Fr. 36. Von wem erhielten Sie in Frankreich Ihre Anordnungen ?
- A. Von Paul SCHMIDT, dem Presse-SCHMIDT. Ich bekam meine Anweisung von der Presseabteilung des Auswaertigen Amtes. Das vollzog sich so, dass ich taeglich ein Telegramm mit Informationen und Weisungen erhielt.
- Fr. 37. Hatten Sie auch mit Graf DOMHOF zu tun ?
- A. Nur gesellschaftlich. Er wohnte in meiner Naehel, ich habe ihn auf einer gesellschaftlichen Veranstaltung kennen gelernt. Er war mir nicht un-symp-hatisch.
- Fr. 38. Was war seine Taetigkeit im Rahmen der AG ?
- A. War er nicht stellvertretender Landesgruppenleiter. Ich wusste nicht, was er machte.
- Fr. 39. Wie war die Sache mit Katyn ?
- A. Das war eine grosse Propagandasache.
- Fr. 40. Hat die AG mit der Sache zu tun gehabt ?
- A. Sicher, das nehme ich an. Die Katyn-Angelegenheit wurde ueber saemtliche Kanaele in die Welt geblasen. Es wurde eine Untersuchungskommission herausgeschickt, deren Berichte wurden ueber saemtliche Propagandakanaele

geblieben.

Fr. 41. Was wissen Sie von den Jugenddeportierungen ?

A. Wie ich schon Herrn EINSTEIN sagte, habe ich nur einen einzigen Fall wahrgenommen, das war eine Familie, die bei mir im Hause wohnte.

Fr. 42. Vorher wussten Sie nichts davon ?

A. Als Autopsie habe ich nur diesen Fall kennen gelernt, das war der einzige Fall.

Fr. 43. Ich spreche nicht von Einzelfällen, sondern von der Propaganda als solche.

A. Als ich 1941 nach Paris kam, gab es zahlreiche Judenwohnungen, die unbesetzt waren und aus Teil an Leute der Wehrmacht abgegeben wurden. Das waren Wohnungen von Juden, die nicht deportiert waren, sondern die geflohen waren.

Fr. 44. Ich will etwas von der Propaganda der Deportierungen wissen.

A. Die Deportierungen haben erst später angefangen. Ich habe von diesen Sachen nur am Rande erfahren. Es wurde der Inhalt der Judenwohnungen erfasst und zwar machte das der Einsatzstab von ROSENBERG, der von einem Herrn von BACH geführt wurde. In einer grossen Halle am Nordbahnhof wurde der Inhalt der Judenwohnungen gesammelt und klassifiziert. Das wurde dann abtransportiert. Dieses Sortieren der Sachen geschah durch Juden selbst.

Fr. 45. Wahrscheinlich nicht auf freiwilliger Basis.

A. Das nehme ich an.

Fr. 46. Von wem in der Gesandtschaft wurde das bearbeitet ?

A. Von dem Botschaftsleiter ^{mit} ZEITSCHEL.

Fr. 47. Wo ist ZEITSCHEL ?

A. Ich habe nie etwas von ihm gehört, er ist aus dem Auswärtigen Amt ausgeschieden, weil er eine Italienerin heiraten wollte. Er blieb aber in Paris.

Fr. 48. Er war Major der Feldpolizei ?

A. Er hatte eine SS-Uniform angehabt. Ob er bei der Feldpolizei war, weiss ich nicht, jedenfalls aber bei der SS.

Fr. 49. Kennen Sie AGRUNBACH ?

A. Ja.

Fr. 50. Was war seine Tätigkeit in Paris ?

A. Er war Leiter der politischen Abteilung der Botschaft.

Fr. 51. Als was fuer einen Mann halten Sie ihn ?

A. Er war sehr intelligent, ehrgeizig, politisch klug und entschuldig. Ich habe persoenlich mit ihm nie Differenzen gehabt, er hat sich durchaus comme il faut benommen. Seine Frau war Amerikanerin.

Fr. 53. Hatte er etwas mit den Judenachen zu tun gehabt ?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Er konnte aber damit als Leiter der politischen Abteilung zu tun gehabt haben.

Fr. 54. Kennen Sie ihn gut ?

A. Ja. Alle diese Dinge, sowohl die Deportierungen wie alle wirtschaftlichen Sachen gingen ja, abgesehen von der Arbeit der Werbung, ueber die franzoesische Regierung. Bei den Arbeiterdeportierungen kam SAUCKEL und hat mit LAVAL verhandelt.

Fr. 55. Was war die Taetigkeit, die ACHENBACH in dieser Sache ausuebte ?

A. Ich habe schon Herrn KIRSTEIN gesagt, wie seine Stellung in der Botenschaft war. Ich war der einzige von den hoeheren Beamten, der nicht PG war.

Fr. 56. Seit wann war ACHENBACH PG ?

A. Das weiss ich nicht. Ich wurde in einer weder meines Dienstalter noch meines Rang entsprechenden Position verwandt und war bei der Partel schlecht angesehen.

Fr. 57. Sie standen doch mit ACHENBACH in guten Beziehungen ?

A. ACHENBACH hat keinen uebertriebenen Wert darauf gelegt, die Presseabteilung zu informieren.

Fr. 58. Durch Ihre privaten Beziehungen mit ihm wissen Sie doch wissen....

A. Ueber diesen Fall sind mir Gespraechе mit ihm nicht in Erinnerung. Ich weiss, wir haben oeffter mit ihm ueber Geislerschiessungen gesprochen und er hat sich oft scharf dagegen gewandt.

Fr. 59. Ueber die Judenangelegenheit ist nie diskutiert worden. War das so selbstverstaendlich ?

A. Nein, da kann ich nicht zustimmen. Unter politischem Gesichtspunkt haette zweifelloes der Besatzungsmacht die Geislerschiessungen viel mehr geschadet als die Judendeportierungen, weil die Geislerschiessungen affiziert wurden, waehrend die Judendeportierungen mehr heilich gemacht wurden.

Fr. 60. Das war doch kein Geheimnis mehr, sie koennen doch nicht tausende von Leuten deportieren, ohne dass es bekannt wird.

A. Sie muessen 2 Dinge unterscheiden, ob man etwas affiziert, um Terror auszuueben. Sie koennten in keiner U-Bahn fahren, an keiner Luftseesaeule vorbeigehen, ohne die Massen angeschlagen zu sehen.

Fr. 61. Wie war ACHENBACH'S Stellung zu der Judenfrage ?

A. Die Judensachen wurden heimlich gemacht. Ich habe offiziell nie darueber etwas erfahren, dass Juden weggebracht wurden.

Fr. 62. Erst kamen die Deportierungen, dann die Ermordungen. Wie war ACHENBACH'S Einstellung in dieser Angelegenheit ?

A. Er hat sie bestimmt nicht gebilligt. Professor REMPEL hat mir einen Brief von ACHENBACH gezeigt, es handelte sich um Verhandlungen, die mit Italien gefuehrt wurden wegen der Wegbringung von Juden aus der Riviera-Zone.

Fr. 63. ACHENBACH war nicht zufrieden, dass die Italiener nicht mitsprechen wollten.

A. Ich habe von diesem Papier erst durch Prof. REMPEL Kenntnis bekommen. Ich habe auch Herrn GEBEL, der ja auch hier ist und den ich uebrigens erst hier kennen lernte, ueber diese Angelegenheit gefragt, er war ja damals Konsul in Marseille. Die Juden sollten damals abgeholt werden, weil man mit einer Invasion rechnete und die Juden nicht fuer zuverlaessig hielt.

Fr. 64. Welche anderen Sachen sind Ihnen bekannt von ACHENBACH, wo er sich ehrgeizig gezeigt haette ?

A. Er hat die besten Beziehungen zu LAVAL gehabt, auch als er nicht mehr an der Macht war. Dass er die Macht wieder uebernahm ist wohl auch der dauernden Einwirkung von ACHENBACH zuzuschreiben, der auch mit der Tochter von LAVAL, einer Graefin GIMBERN sehr befreundet war. Er hat, so lange LAVAL an Buder war, die Beziehungen zu ihm sehr intensiv gepflegt auf dem persoenlichen Sektor.